

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 15. Juni 1890.

№ 68.

Die Leser des Corr.

werden hiermit, um Unterbrechungen in der Zustellung zu vermeiden, zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements freundlichst eingeladen.

Für die erfolgreiche Unterstützung bei der Weiterverbreitung auch im gegenwärtigen Vierteljahre besten Dank aussprechend, bitten wir den Quartalswechsel als geeigneten Anlaß zur fortgesetzten diesbezüglichen Thätigkeit benutzen zu wollen. Insbesondere ist den vielen neugewonnenen Vereinsmitgliedern die Lektüre des Vereinsorgans bestens zu empfehlen.

Redaktion und Geschäftsstelle des Corr.

Eine „kritische Studie“ des Tarifs.

Bisher setzten die dem Tarif abholden Prinzipale seiner Anerkennung nur ein Achselzucken, das non possumus entgegen oder lehnten gar ein derartiges Ersuchen ohne jedwede Motivierung empört ab. Vielleicht ist es ein Zeichen zur Besserung, daß sie nun zu diskutieren anfangen. Bedingt doch die Diskussion, daß der Gegner, nachdem seine Gründe entkräftet, zum Freunde wird, mit welcher vielleicht allzu sanguinischen Erwartung wir denn in eine Antikritik der von Herrn Georgi-Nachen (einem Bruder des Herrn Georgi in Bonn) verfaßten „kritischen Studie“ des Tarifs eintreten.

Die „Kritik“ des genannten Prinzipals gibt allerdings zu Illusionen wenig Anlaß. Wer den Tarif von der „volkswirtschaftlichen und rechtlichen Seite“ beleuchten will, sollte die Leser nicht gegen die Anhänger desselben mit der Verfeinerung als Sozialdemokraten und Bohlotter einnehmen. Die „rechtliche“ Seite verschwimmt dann in eine „parteiische“, zu der niemand ein richtiges Zutrauen haben kann. Um den Irrtum zu zerstreuen, als handelte es sich hier um eine objektive Arbeit, dies vorausschickend, seien nun die Erwägungen der „Studie“ näher sondiert.

Herr Georgi macht zunächst das wertvolle Geständnis, daß der Tarif von 1878 in Rheinland-Westfalen auch heute noch nicht seinem ganzen Inhalte nach angenommen ist, jedoch bildeten seine Hauptbestimmungen die Grundlage des „von Fall zu Fall mit gegenseitiger Uebereinstimmung (man kennt das!) zu ordnenden Verhältnisses zwischen Prinzipal und Gehilfen“. Wie erinnertlich haben die rhein-westfälischen Prinzipale früher mehrmals die unverzügliche Durchführung des 1878er Tarifs beschlossen; die zweifelsohne dafür entwickelte emsige Thätigkeit hat also bisher wenig Erfolg gezeitigt — eine schlimme Aussicht dafür, daß die Einführung des rückwärts revidierten Tarifs,

dessen Fabrizierung die dortigen Herren der Tarifgemeinschaft zumuten, besser von statten ginge. — Ein ganz neues Instrument ist der Tarif, nach dem man „von Fall zu Fall“ die Verhältnisse regelt; man stelle sich eine Musikkapelle vor, die ihre Noten zur „Grundlage“ nimmt, bei der im übrigen aber jeder einzelne auf eigne Faust spielt: wach herrliches Konzert muß das abgeben! So auch hier beim Tarife, der als Regulator der Konkurrenz dienen soll. Herr Georgi will, daß er ein Leitfadens („ein Zusammenfassen unter leitende Gesichtspunkte“), ein Vertrag sei, dessen Satzungen nach dem jeweiligen Belieben benutzt, doch beileibe nicht beachtet zu werden brauchen. Daß dies nichts weniger als die kraffteste Tariflosigkeit ist, liegt auf der Hand, es wird indes die tarifstreue Prinzipalität und Gehilfenschaft über ein weiteres aufklären. Nicht das „hohe“ Minimum und die „ungerechten“ Lokalszuschläge allein, nein, die Herren verwerfen insbesondere die strenge Verpflichtung auf jegliche Normen, die für alle gelten. Jeder soll ungebunden schalten und walten, von Fall zu Fall den Gehilfen zahlen was er will, oder nach Zeitumständen einmal muß. Das wäre eine Anarchie in den Herstellungskosten der Produkte, bei welcher der „schneidige“ Arbeitgeber, so lange es ihm glückt, den humanen überflügelt, es wäre der ständige Krieg zwischen Arbeitgeber und -nehmer, bei welchem der Stärkere, der Prinzipal, neunundneunzig von hundertmal Sieger bleibt!

Herr Georgi erklärt, mit der eben auseinandergesetzten Handhabung des 1878er Tarifs habe sich für die Gehilfen und Prinzipale der beiden westlichen Provinzen ein vorteilhaftes und befriedigendes Verhältnis herausgebildet. Die Zustimmungsadressen der Gehilfen fehlen zur Zeit noch; wie wohl sich die Prinzipale befinden, mag mit Herrn Georgis gleich darauf folgenden Worten veranschaulicht werden. Er bezeichnet vorweg den jetzt dort gezahlten Lohn als einen so großen, daß der für den Prinzipal verbleibende kein befriedigender sei. „Wenn wir bedenken, daß vom Buchdruckergehilfen beim Eintritt in die Lehre nur die gewöhnliche Elementarschulbildung verlangt wird, daß er vom ersten Tage der Lehre an verdient (!), seine Arbeit in geschlossenen Räumen stattfindet (!) und keine körperlich anstrengende, daher der Verbrauch an Lebensunterhalt und Kleidung kein außergewöhnlich hoher ist, so erscheint ein Durchschnittsverdienst von 3,50 bis 4 Mk. als ein solcher, mit dem nicht nur des Lebens Notdurft befriedigt, sondern auch das gewünschte menschenwürdige Dasein geführt werden kann.“ Wir fragen: warum quält sich Herr Georgi als schlechtlöhnter „unbefriedigter“ Buchdruckereibesitzer ab? Auch ihm könnte der „große“ Lohn von 3,50 bis 4 Mk. werden und er würde gewiß ein

„zufriedener“ Gehilfe sein. Doch weiter: „Nehmen wir hierzu die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung, um die mancher kleine Prinzipal den Arbeiter beneidet, den Arbeiterschutz, den weitgehenden und eifersüchtig bewachten Rechtsschutz, endlich die Vorteile der dem Arbeiter durch Reise- und andere Klassen leicht gemachten Freizügigkeit, während der Prinzipal auch unter den ungünstigsten Erwerbsverhältnissen fast stets an den Ort gebunden bleibt, ... so erscheint die soziale Frage für die Gehilfen auf eine Reihe von Jahren geordnet.“ Das hat Herr Georgi wörtlich geschrieben! Wer jemals einem Buchdruckereibesitzer solche Reden zugetraut hätte, der wäre verlacht worden. Daß der Lehrling „verdient“, mag als Kuriosum hingehen, schlimmer ist, daß Herr Georgi bei der idyllischen Stubenarbeit die Lungenkrankheiten, an denen nach Ausweis der Zentral-Krankenkasse voriges Jahr 64 1/2 Proz. der Verstorbenen ins Jenenseits mußten, übersehen oder übersehen will. Die Statistik schätzt die allgemeine Sterblichkeit an Lungenschwindsucht auf 20 Proz., die Buchdrucker haben somit ein erhebliches voraus, denn die Rubrik „Lungenkrankheiten“ ist hier im großen Ganzen mit Lungenschwindsucht identisch. Daraus mag denn auch die Angestrengtheit des Buchdruckerberufs und die Auskömmlichkeit der jetzigen Löhne gefolgert werden. Um die Kleider wollen wir uns nicht streiten. — Wenn die kleinen Prinzipale die Arbeiter wegen der Invaliden- und Altersrente beneiden, so mögen sie das mit dem Reichstag abmachen, der ihren Zutritt zu derselben abgelehnt hat, immerhin wären die Arbeiter bei einem Tausch ihre Rechte gern abzutreten geneigt. — Welches Zeugnis sich Herr Georgi mit der Monierung des Arbeiter- und Rechtsschutzes ausstellt, mag er selbst bedenken. Sollen denn die Arbeiter vollkommene Parasiten sein? Und nun gar die Reisesassen und die Freizügigkeit! Wer knappt sich für erstere die Groschen ab und wem kommt die letztere zu gute? Mit ihren Opfern deckt die Gehilfenschaft den Prinzipalen den Bedarf an Arbeitskräften. Wären die Zustände bessere, so hätte der Prinzipal, wenn er einen Gehilfen braucht, das Reisegeld zu bezahlen, heute kommen ihm die Arbeiter — wir sehen als beneidenswerte Handwerksdurschen — meilenweit her ins Haus gelaufen. Es ist wirklich ein Wunder, daß Herr Georgi nicht den Genuß der Luft zu den Errungenschaften rechnet. — Aber der Prinzipal soll an den Ort gebunden sein! Wir wären begierig zu erfahren, wo Herr Georgi seine „Volkswirtschaft“ studierte, die ihn lehrt, daß das Kapital, worunter nicht nur Geld, sondern alle Arbeitsmittel verstanden werden, an den Ort gebunden ist. Ja, ja, die Wissenschaft muß umkehren, sie hat naiverweise das Kapital als das beweglichste bezeichnet was es gibt. (Fortsetzung folgt.)

Zur Witwenkassenfrage.

Was die von mehreren Seiten gemachten Vorschläge zur Gründung einer obligatorischen Zentralwitwenkasse betrifft, so haben wir uns bei der Besprechung dieser Angelegenheit in erster Linie mit der Frage zu befassen, ob die Gründung einer solchen Kasse für den Verein zweckdienlich ist oder nicht. Ich stehe nun auf dem Standpunkte, „Nein“ zu sagen, denn der Gewerbeverein als solcher soll sich mit „Unterstützungskassen“ nicht zu sehr belasten; seine Aufgabe liegt auf einem ganz andern Gebiet und zwar auf dem Gebiete der Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen für seine Mitglieder. Dieses ist der Kernpunkt, um den sich die ganze Existenzberechtigung des Gewerbevereins überhaupt dreht. Belastet sich derselbe zu sehr mit Unterstützungskassen, idrraubt er für solche, was ja mit Naturnotwendigkeit vorherzusehen ist, die Beiträge immer höher, so geht ihm die leichte Beweglichkeit im Lohnkampf verloren, da er zu viel Gepäck hat. Daß die Zugehörigkeit und selbst die Bezugsberechtigung bei solchen Kassen kein Bindemittel bildet, um in einer Lohnbewegung die Mitglieder zu halten, dafür hat ja das Jahr 1886 einen sehr frappanten Beweis geliefert — ausgesperrt und lange unterstützt, gaben doch eine Anzahl meist verfeiraterter Kollegen ihre Rechte an unfernen Kassen auf, um Kondition zu erhalten. Das ist ein Moment, weshalb ich Gegner einer obligatorischen Zentralwitwenkasse bin. Aber es kommt noch etwas hinzu. Wie wohl jedem bekannt, existiert schon eine stattliche Anzahl mehr oder weniger gut fundierter Orts- bzw. Bezirks- usw. Witwenkassen, denen auch ein großer Teil unserer Mitglieder angehört. Wie denken sich die Anhänger der Zentralwitwenkasse nun das Verhältnis derselben zur projektierten Kasse? Sollen wir die betr. Mitglieder zwingen, der Z. W. K. beizutreten, also noch mehr Beiträge zu leisten, oder sollen wir Gegenbeiträge abschließen? Ersteres wäre wohl nicht berechtigt, denn unsere Steuerlast ist schon hoch genug und einem solchen Mitgliede wird doch im Ernste niemand zumuten, aus einer sicher arbeitenden Kasse, in welcher seine Witwe bezugsberechtigt ist, dem immerhin noch problematischen Projekt einer Z. W. K. zuliebe auszutreten. Der Abschluß von Gegenbeitragsverträgen würde sich auch nicht empfehlen, denn mit diesem Experimente haben verschiedene Mitgliedschaften gerade keine guten Erfahrungen gemacht. Ich will nur daran erinnern, daß verschiedene Orte gezwungen waren, seinerzeit die Gegenseitigkeit mit der Z. W. K. aufzugeben, weil die lokalen Verhältnisse es mit sich brachten, daß sie bei gleichen Beiträgen nicht gleiche Leistungen aufweisen konnten. Und dieses würde sich bei Wiederholung mit der Witwenkasse genau so herausstellen, denn ältere Kassen, welche schon eine größere Anzahl Witwen haben, werden nicht konkurrenzieren können mit einer Kasse, welche eben gegründet wird und auch eine Reihe von Jahren geschlossen bleibt, also ohne Lasten zu haben in Ruhe ein Kapital ansammelt. Daß dieses aber ohne Zweifel einen großen Teil der Kollegen von uns fern halten würde, ist wohl selbstverständlich. Darum möchte ich nochmals ersuchen, das Projekt einer Z. W. K. vollständig fallen zu lassen!

A. M.

Korrespondenzen.

M. Bamberg, 14. Juni. Wie allerwärts, so rüstet man sich auch in Bamberg zur festlichen Begehung der 450jährigen Jubelfeier. Prinzipale und Gehilfen (Vereins- wie Nichtvereinsmitglieder) haben sich geeinigt, eine unserm Altmeister Gutenbergs würdige Feier abzuhalten, zugleich aber auch eine Albrecht Pfister-Feier damit zu verbinden. Pfister war bekanntlich der erste Buchdrucker Bambergs. Die Stadtvertretung hat in dankenswerter Weise 300 Mk. als Festzuschuß und sämtliche Dekorationsgegenstände bewilligt. Die in etwa 10 Bogen erscheinende Festschrift behandelt die Einführung und Entwicklung der Buchdruckerkunst bis zur Jetztzeit. Die Feier selbst wird in dem prachtvoll gelegenen Mays-Garten am Sonntag den 22. Juni abgehalten und das offizielle Programm lautet: Sonntag früh Empfang der auswärtigen Gäste; 10 Uhr Beschäftigung der sehr reichhaltigen, im Besitze von kostbaren Incunabeln befindlichen Bibliothek, dortselbst Vortrag des tgl. Bibliotheksvorstandes Herrn Dr. Leischnig; von 1—3 Uhr Beschäftigung der Sternwarte und der Sehenwürdigkeiten der Stadt; um 4 Uhr Beginn des Gartenfestes, verbunden mit großem Militärfest, Vorträgen zweier Gesangvereine, Prolog und Festrede, am Abende große Illumination und Vorführung lebender Bilder aus Gutenbergs und Pfisters Zeiten. Möge dieses Fest die jetzt unter den Kollegen bestehende Einigkeit noch weiter befestigen, damit namentlich die unsern Vereine noch fernstehenden Kollegen sich endlich auch einmal aufraffen, um durch gemeinsames Vorgehen eine Besserung der leider in unserer Stadt herrschenden schlechten Tarifverhältnisse herbeizuführen!

W. Berlin. (Vereinsversammlung vom 4. Juni.) Nach Erledigung der Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende Bericht über die in letzter Zeit vorgekommenen meist kleineren Tarifverträge. Hierauf berichtete Kollege Niemeyer ausführlich über die Arbeitsniederlegung der Schriftgießer und den jetzigen Stand der Bewegung, welche Angelegenheit schon an anderer Stelle publiziert wurde. — Punkt 3 der L.-D.: Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines ersten Vorsitzenden. In längerer Rede ging Kollege Schmitt auf die Angriffe des hiesigen Volksblattes gegen den Gewerbeverein und lehtsin gegen seine Person ein, welche ihn zur Demission veranlaßt haben. Entgegengesetzt seiner in voriger Versammlung ausgesprochenen Meinung von einer Klage Abstand zu nehmen, sei er nach weiterer Rücksprache mit einem andern Rechtsanwalt eines besseren belehrt worden und die eintretenden Schritte zur Klage seien daher bereits geschehen. In der sich anschließenden Debatte wurde allerseits der Tätigkeit des Vorsitzenden für den Verein warme Anerkennung ausgesprochen und die Versammlung nahm folgenden Antrag einstimmig an: „Die heutige Vereinsversammlung geht über den dritten Punkt zur Tagesordnung über, bis die Angelegenheit Ph. Schmitt contra Volksblatt durch gerichtlichen Entscheid zum Austrage gelangt ist.“ — Betreffs des Johannisfestes wurde ein Antrag angenommen, der den konditionslosen und durchreisenden Kollegen freien Eintritt und 2 Mk. Zehrgeld gewährt. — Das Resultat der Stichwahl zwischen den Kollegen Rippenhausen und Massini wurde erst nach Schluß der Versammlung festgestellt und ist hiernach Kollege Massini als Beisitzer gewählt.

h. Bochum, im Juni. Die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst wird in Verbindung mit dem Johannisfest auch in hiesiger Stadt in großartiger und würdiger Weise begangen werden. Auf Anregung des Ortsvorstandes des U. B. D. B. fand nämlich zu dem Zwecke vor etwa 10 Wochen eine von fast sämtlichen hiesigen Kollegen (50 Vereins- und 10 Nichtvereinsmitgliedern) besuchte Versammlung statt, in welcher man sich allgemein für eine, in Gemeinschaft mit den Kollegen der umliegenden Druckorte zu begehende Feier aussprach und ein aus Prinzipalen und Gehilfen bestehendes Komitee zur Einleitung der nötigen Schritte beauftragte. Das letztere wandte sich dann an sämtliche Prinzipale und Gehilfen der Druckorte des früheren Kreises Bochum (Witten, Hattingen, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Herne und Heddinghausen) und der Gedanke einer gemeinsamen Feier wurde überall mit Freuden begrüßt; nur Gelsenkirchen wollte sich für sich selbst feiern. In der am Pfingstmontag stattgefundenen, von den hiesigen und auswärtigen Kollegen zahlreich besuchten zweiten Versammlung konnte nun der Vorsitzende des Komitees, Herr Redakteur Burpus berichten, daß das Fest am 28. Juni durch Kommerz im Viktoriahotel und am 29. Juni durch Konzerte am Morgen und Nachmittag, durch Feuerwerk, Aufführung lebender Bilder aus der Geschichte der Buchdruckerkunst, Ansprachen und Ball im hiesigen Schützenhause stattfinden werde; auch die Ausgabe einer Festschrift, wozu bedeutende Männer Beiträge versprochen, sei projektiert. Nachträglich ist zu diesen Festlichkeiten noch ein Ausflug per Wagen ins Ruhsthal für Montag den 30. Juni beschlossen worden und deshalb sollen die hier erscheinenden Zeitungen an dem Tag in beschränktem Maß erscheinen. Die Bürgerschaft wird sich an der Feier sehr zahlreich beteiligen. Erwähnt sei noch, daß die Prinzipale zu dem Fest einen Fonds von 600 Mk. gezehmet haben. Werden nun auch die Kollegen von Witten, Wattenscheid, Herne und Heddinghausen fast vollständig erscheinen, so ist es doch zu bedauern, daß von Hattingen nur die Heuserische Druckerei an der gemeinsamen Feier teilnimmt, während die Druckerei Hundt sel. Wwe., die sich anfangs sehr für die hiesige Feier interessierte, für sich allein feiert (wozu die Firma zwei Muster stellt). Da die Gelsenkirchener Buchdrucker von einer eignen Feier nachträglich Abstand genommen haben, so hoffen wir, daß sich die dortigen Kollegen sämtlich an der hiesigen Feier beteiligen.

e. Düsseldorf, Anfang Juni. Durch nachstehende Zeilen wollen wir zu beweisen versuchen, daß man nicht gerade Sozialdemokrat zu sein braucht, um die von einigen Herren Prinzipalen beliebte Auslöschung ihres Personals etwas sehr niedrig zu finden, daß eine solche dagegen sehr wohl geeignet ist, der betr. Partei immer mehr Anhänger zuzuführen; nebenbei wollen wir denjenigen Herren Prinzipalen, welche in der Sektionsversammlung zu Düsseldorf am 16. April d. J. so energisch das Lohnalleinbestimmungsrecht für sich in Anspruch nahmen, durch einige Beispiele zeigen, wie traurig sich bei der Durchführung ihres Prinzipals eventuell das Los eines Buchdruckergehilfen gestalten kann. Vor uns liegt eine Uebersicht über die buchdruckerwerblichen Verhältnisse in dem Städtchen Kempen a. Rh.; hiernach bestehen in diesem kaum 5000 Einwohner zählenden Kreisvororte z. B. 3 Buchdruckereien. In diesen ist man nun insoweit vorgeschritten, als die Kunjffingerei dort schon in 3 Jahren „ausge-

lernt“ werden, während die Bezahlung der Gehilfen noch derjenigen Zeit entspricht, wo ein Viertelhundert Eier 25 Pf. kostete. — Die Druckerei des Kreisblattes (Z. Wv.) beschäftigt 2 Gehilfen und 2 Lehrlinge; von ersteren erhält der eine 12 Mk., der andre 8 Mk. Wochenlohn. Die zweite Druckerei, die des Herrn W. zählt ein Personal von 3 Gehilfen und 2 Lehrlingen, von den erstgenannten erhält einer 18 Mark, die beiden anderen je 10 Mark „Salair“, vorausgesetzt, daß die Tagesleistung bei der nach Feierabend mittels Kolonnenzählung vorgenommenen Messung den Ansprüchen des Herrn im Hause genügt. Die dritte und größte am Orte bestehende Kunstanstalt (Kl. & M.) hat, ihrem großen Personal entsprechend, eine Hausordnung aufgestellt, deren Paragraphen den humanen Anforderungen unserer Zeitrichtung durchaus widersprechen. Das Personal dieser Offizin besteht aus 1 Faktor, 6 Gehilfen und 1 Lehrling; für die verhältnismäßig nicht niedrigen Löhne, welche einigen der Herren gezahlt werden, sucht die Geschäftsleitung sich durch die um so schlechtere Bezahlung der unteren Chargen zu entschädigen. So erhält ein Schweizerdegen, welcher schon seit 6 Jahren Gehilfe und im Notfalle den Maschinenmeister ersetzt, 16 Mk.; ein anderer „Auchtsünster“, welcher als Anleger fungiert, erhält, wenn er im Laufe der Woche nicht zuviel Materialur gedruckt hat, 10 Mk., auch wird dem Laufburschen, damit auch dieser seine Zeit voll ausfüllen kann, des Sektens edle Kunst beigebracht. In diesem Geschäft werden das Kempener Wochenblatt, das Sonntagblatt Thomas a Kempis und die monatliche Zeitschrift Rheinischer Bauer hergestellt, welche letztere in einer Auflage von 32500 Exemplaren erscheint, während das erstere viel und sehr für das soziale Wohl der Arbeiter schwärmt. Leider betätigt das Geschäft diese Schwärmerei nicht selbst, indem z. B. alle katholischen Feiertage streng innegehalten, aber nicht bezahlt werden, jedoch dürfen die Gehilfen den Ausfall durch Ueberarbeiten an den Tagen vor und nach dem Feste decken. Auch die Behandlung der in dem Geschäft Bediensteten scheint vieles zu wünschen übrig zu lassen, sonst ließe sich der starke Personalwechsel nicht erklären, indem in einem Zeitraum von 5 Monaten nicht weniger denn 10 Gehilfen bei der Firma ein- und wieder austraten. Die Hauptschuld an letzterer Mißere scheint nach den Aussagen dort Gestandener der 1886 pizlich wieder Buchdrucker gewordene Herr Faktor zu haben. Es dürfte zu weit führen, noch näher auf Einzelheiten einzugehen, verschweigen wollen wir jedoch nicht, daß ganz vor kurzem noch 3 Gehilfen ihr Bündel schmüren mußten, welche eine bessere Regelung der Feiertagsentschädigung beanpruchten, woran nach Ansicht des einen der Herren Prinzipale nur der „verd... Verband“ schuld wäre. Uns veranlaßte letztere Keuferei, die dortigen Verhältnisse einmal offen der Beurteilung der beiderseitigen Kollegen zu unterbreiten. So viel für heute. Wir haben vorerst die Verhältnisse einer kleinen Stadt ans Licht gezogen, werden jedoch nicht verfehlen, später auch diejenigen der größeren Druckorte unsers Bezirks einer Kritik zu unterziehen und dadurch den Beweis zu führen, daß die Lohnverhältnisse in Rheinland-Westfalen doch noch lange nicht denjenigen der anderen Sektionen entsprechen, trotzdem dies in der oben angegebenen Prinzipalsversammlung so fest behauptet wurde.

h. Leipzig. (Bericht der Hauptversammlung vom 6. Juni.) Die erfreulicherweise gut besuchte Versammlung wurde gegen 9 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet; derselbe teilte zunächst mit, daß die seit langer Zeit geplante Zusammenkunft der sächsischen Vereinsmitglieder endlich bestimmtere Gestalt angenommen und voraussichtlich am Sonntag den 24. August in Chemnitz stattfinden; allerorts habe das Projekt freudigen Widerhall gefunden, sobald schon jetzt eine große Beteiligung mit Bestimmtheit vorauszusehen sei. Obgleich nun dieses Fest vor allem sich eigne, das alltägliche Einerlei durch heitere Stunden zu ersetzen, so würden doch auch die ernstern Aufgaben unserer Organisation und vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit die gebührende Berücksichtigung finden. Voraussichtlich werde zur Fahrt nach Chemnitz ein Extrazug gestellt, wodurch sich der Fahrpreis wesentlich verringere und es infolgedessen keinem Kollegen allzuschwer falle, sich den Luxus einer „Sommerfrische“ zu gestatten. Im weitern gab der Vorsitzende noch bekannt, daß in Sachen des Prozesses Kohler das endgültige Urteil noch nicht vorliege, indes bereits heute berichtet werden könne, daß die Klage gegen den U. B. D. B. abgewiesen, da das Gericht erkannt, daß ein Protest gegen den erfolglichen Ausschluß nicht auf dem Klagenwege, sondern durch das im Statut vorgesehene Schiedsgericht geregelt werden müsse; hingegen sei die Klage gegen den U. B. D. B. von Erfolg gewesen, da das jetzige Statut mit demjenigen des U. B. D. B. kollidiere und den heutigen Verhältnissen des Vereins keineswegs entspreche, was bei der bevorstehenden Umänderung des Statuts besonders berücksichtigt werden müsse. — Hierauf nahm Herr Manfred Wittich das Wort, um in einstündiger schwingvoller und fesselnder Rede über das Thema: „Die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst“ zu sprechen.

Laute Beifallsbezeugung bekundete nach Beendigung des Vortrages die Befriedigung der Zuhörer. Seitens des Vorsitzenden wurde dem Referenten der Dank der Versammlung abgestattet mit dem Wunsche verknüpft, Herrn Wittich noch des öftern begrüßen zu können. — Der nächste Punkt der Tagesordnung, Ausschluß von Mitgliedern, hatte seine Erledigung schon zum Teile gefunden durch den freiwilligen Austritt eines Mitgliedes beim Verbleib in einer geschlossenen Druckerei; der Ausschluß des andern Mitgliedes, eines Prinzipals, in dessen Offizin nichts weniger als tarifmäßige Zustände herrschen, erfolgte gemäß eines aus der Versammlung gestellten Antrages. Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

§ Leipzig. (Schluß.) Um mit der Kennzeichnung der am hiesigen Orte obwaltenden Verhältnisse zu Ende zu kommen, seien noch einige Momente hervorgehoben. Zunächst ist es die Personenfrage, die, so gern man ihr aus dem Wege gehen möchte, doch eine hervorragende Rolle in unserm öffentlichen kollegialen Leben spielt, was ja auch erklärlich ist, wenn man die unleugbare Thatsache berücksichtigt, daß die mehr oder minder großen Fragen und reformierenden Gedanken zunächst immer nur in einzelnen Personen verkörpert sind, welche aus diesem Grund auch die Strömungen und Gegenströmungen im kollegialen Leben bilden und unterhalten. Soweit letztere eine sachliche Grundlage haben und nicht in persönliches Egoismus ausarten, ist auch ihre vollkommene Berechtigung vorhanden. Leider ist diese Voraussetzung nicht immer vorhanden, wie dies auch bei uns am Orte der Fall gewesen. Einzelne sich vordringende Kleinigkeiten, die ihren Stoff mit pikanten persönlichen Anspielungen unter die Menge bringen, werden immer die Acher auf ihrer Seite haben, weil eben die große Masse das Sachliche von dem Persönlichen schwer getrennt zu halten weiß und das eine mit dem andern verquilt. So wird bei einer Diskussion vielfach entweder die Sache mit der Person oder die Person mit der Sache bekämpft und unterdrückt. Daraus entstanden in Leipzig jene geschäftigen persönlichen Weiberchen der vergangenen Jahre, die ein trübes Licht auf die hiesigen kollegialen Zustände verbreitet haben. Es gab eine Zeit, wo die persönliche Achtung des sachlichen Gegners abhandeln genommen und an deren Stelle die persönliche Nechtung und Berührungsdominanz dominierte, eine Zeit wo die Toleranz und Rücksicht auf die Meinung anderer mangelte. Die sichtbaren Folgen dieser Periode sind heute noch nicht überwunden, nachdem ein vollständiger Personenwechsel in den Vorführern vor sich gegangen und die alten Kräfte entweder in höheren sozialen Stellungen und andere Interessensphären aufgerückt und stumm geworden sind oder sich nur noch bei außerordentlichen Gelegenheiten, z. B. Unterstützungsanstaltenfragen sehen und wohl auch hören lassen; andere haben Stellung im Schmolzwinkel genommen. Dann ist auch nicht zu übersehen, daß die bestigen Reibungen früherer Tage einen starken Kräfteverbrauch im Gefolge hatten, die einzelnen haben sich schnell abgemüht, ohne daß für genügenden Zufluß gesorgt wurde. Die Unzulänglichkeit und Nichtachtung der Meinung anderer ließ Reibungen den Mut und die Lust vergehen, ihre Person für eine Sache in die Schanze zu schlagen. Wenn dies auch jetzt, wie schon erwähnt, anders geworden ist, so ist doch das hiesige Vereinsleben sowie die öffentliche kollegiale Tätigkeit einer intellektuellen Stagnation verfallen und in eine bedenkliche Verflachung geraten, deren Beseitigung dringend zu wünschen ist. Nicht als ob zu befürchten, daß die Leipziger Gesellschafter ihren Verpflichtungen gegen sich und die Allgemeinheit nachzukommen außer Stande wäre, der alte Dypfermut nachlassen könnte, mit nichts, es fehlt nur eben das belebende ideale und geistige Element, eine begeisterte Hingabe und Teilnahme an den gemeinsamen Aufgaben. Es geht ja alles seinen geregelten Gang, die laufenden Angelegenheiten werden von den gewählten Vertrauensleuten prompt und präzise erledigt, doch es mangelt dabei an dem höchsten Schwung, an geistiger Tiefe, an großen und auf die Zukunft gerichteten Gesichtspunkten — nirgends ein erhebender Gedanke, eine erhabene Idee, welche die Masse der Kollegen anregt und aufsummt. Die besten Leistungen sowohl des Correspondent wie des hiesigen Lokalblattes Reform — der gelegentlich eine besondere Besprechung gewidmet sein soll — gehen ohne merkbare Wirkung an der Menge vorüber, wie diese auch durch die Anstrengung ihrer Behörden in ihrem sträflichen Gleichmüte wenig gestört wird. Man räsoniert wohl einmal hinterm Kasten, wenn diese oder jene Maßnahme des Vorstandes nicht gefällt, an die richtige Schmiebung zu gehen und dort mitzuwirken und mitzuraten, wird in der Regel verjäumt, im Gegenteil alles den Vorständen überlassen. Und da wundert man sich, wenn die fähigeren Leute immer seltener werden, die ein Amt übernehmen und ihre Kräfte in den Dienst der Kollegen stellen wollen, was für die Betreffenden mit unzähligen Opfern an Zeit, Geld, wenn nicht mit weit unangenehmeren Dingen verknüpft ist. Es ist traurig zu anzusehen, wie bei den vielen Wahlen, die im Lauf eines Jahres zu vollziehen sind, alles auf-

geboten werden muß, um die paar Kandidaten aufzubringen, welche ein Amt annehmen sich bereit finden lassen. Unzweifelhaft ist der gegenwärtig vorherrschende Mangel an verfügbaren begabten, namentlich rednerischen Kräften in der Leipziger Gesellschafter eine der Hauptursachen der jetzigen Misere. Besonders aber fehlt es an tüchtigen, durchgebildeten Rednern, welche die Gesamtheit begeistern und in höhere Sphären mit fortziehen und emporheben können, nicht mit hohlen Redensarten und verbrauchten Phrasen, sondern mit der Kraft ehrlicher Ueberzeugung und gehaltreicher, vernünftiger und sachgemäßer Auseinandersetzung. Der gute Wille einzelner vorhandener Kräfte vermag das fehlende Können nicht zu ersetzen. Meist gehen die Besucher der Versammlungen unbefriedigt wieder davon und darin liegt auch ein Grund des schlechten Versammlungsbesuches, den man ernstlich beheben sollte dadurch, daß man die vorhandenen Kräfte sammelt, ihnen im engeren Kreise — beispielsweise in Vertrauensmänner-Zusammenkünften — Gelegenheit zur Ausbildung gibt, sowie in reger Diskussion der Vereinsangelegenheiten das Verständnis und Interesse für das innere Vereinsleben weckt und dieses dadurch auf eine höhere Stufe zu bringen sucht, sowie über allgemein zu beobachtende Grundzüge sich verständigt. An Stoff dazu kann es meines Erachtens niemals mangeln. Aus diesem engeren Kreise heraus kann auch auf die Gesamtheit mehr als bisher eingewirkt und diese für die schwebenden Fragen mehr interessiert und zur Mitwirkung herangezogen werden. Angehts unserer großen Aufgaben hinsichtlich der nächstjährigen Tarifrevision, der durchzusehenden Verkürzung der Arbeitszeit, angehts der nächstjährigen Generalversammlung des U. V. D. B., in welcher wichtige Fragen über die Ausgestaltung unsers Vereinswesens aufs Tapet kommen werden, ist es dringend erforderlich, daß die Gesamtheit der Mitglieder mehr als bisher stetigen Anteil nimmt an der gemeinsamen Tätigkeit, die allen zu gute kommt. An sie sollen deshalb diese Zeilen eine ernste Ermahnung sein, sich von ihrer Schläffigkeit zu erheben, dieselbe abzuschütteln und in Vereine mit den bisher thätigen Elementen rüstig die Hände zu rühren zur Abänderung der jetzigen verbesserungsbedürftigen Zustände, zur Vorarbeit für die Erreichung unserer erhabenen Ziele. Die berufenen Vertreter der Gesellschafter aber seien ermahnt, ebenfalls kräftig Hand anzulegen durch Organisierung einer nicht von Moment zu Moment springenden, sondern nachhaltigen systematischen Agitation und Aufklärung, zur Heranziehung und thätigen Mitwirkung aller Kollegienkreise, wodurch allein in der Zukunft ein Erfolg unserer gemeinsamen Bestrebungen ausfallgemeine soziale Besserstellung garantiert ist.

Leipzig. Nachstehend bringen wir den deutschen Kollegen die Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben zum Ersten Delegiertentage der deutschen Schriftgießer zur gefälligen Kenntnisnahme und bemerken dabei, daß sich diese Abrechnung nur auf die rein auf den Delegiertentag bezüglichen Kosten bezieht, daß also alle insolge desselben notwendig gewordenen Ausgaben hier nicht inbegriffen sind. Es gingen bei uns ein an Beiträgen von den Kollegen in Berlin 579 Mk., Breslau 30 Mk., Danzig 30 Mk., Dresden 34 Mk., Frankfurt a. M. 316 Mk., Hannover 30 Mk., Hamburg 50 Mk., Leipzig 702 Mk., Magdeburg 4 Mk., Mühlberg und Nürnberg 40 Mk., Offenbach a. M. 202 Mk., Stuttgart 114,40 Mk., Weimar 3,40 Mk., Beitrag des U. V. D. B. 1000 Mk., zusammen 3134,80 Mark. Hiervon sind vorausabgab für Reisegeld für die Delegierten 532,10 Mk., Diäten an dieselben 2375 Mk., für Druckfahnen 68 Mk., Inserate 22,45 Mk., für Post, Schreibmaterial usw. 32,50 Mk., sonstige Ausgaben 17,20 Mk., zusammen 3047,25 Mk. Rekapitulation: Einnahme 3134,80 Mk., Ausgabe 3047,25 Mk., mithin bleibt Ueberschuß 87,55 Mk., welchen wir einwirken der hiesigen Redaktionskommission überwiesen haben. Zu betref des Beitrages der Hamburger Kollegen ist zu bemerken, daß diese außerdem noch die Reisekosten für ihre Vertreter und die Tagegelder für die ersten fünf Tage aus eignen Mitteln gedeckt haben. Dem U. V. D. B. sei auch an dieser Stelle der Dank der deutschen Schriftgießergesellschaft für seine großmüthige Hilfe ausgedrückt. Die ehemalige Zentral-Kommission f. d. Vorarbeiten z. ersten Delegiertentage der deutschen Schriftgießer: Karl Franz H., Hermann Miram, Max Wertefrongel. — Vorstehende Abrechnung auf ihre Richtigkeit geprüft und mit den vorhandenen Belegen in Uebereinstimmung gefunden zu haben befristigen die Redactoren: Wilhelm Dannenberg, Laube, Theodor Merte.

-z. Ludwigshafen a. Rh., 9. Juni. Am 20. Mai feierte Herr Buchdruckerbesitzer Otftr. Krug (in Firma Baurische Buchdruckerei), Verleger des Pfälzischen Kuriers, sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte das gesamte Personal dem Jubelpaar als Zeichen der Teilnahme einen silbernen Tafelaufsatz. Um sich zu revanchieren, veranstaltete Herr Krug verwichenen Samstag eine Festlichkeit, die den schönsten Verlauf nahm. Bei dieser Gelegenheit

machte derselbe den Versammelten die Mitteilung, daß er zur Erinnerung an diesen Tag ein Kapital von 5000 Mk. zu dem Zwecke gestiftet habe, daß aus den Renten desselben alljährlich an solche Arbeiter des Geschäftes, welche durch Krankheit oder Invalidität in eine Notlage geraten sind, Unterstützungsbeiträge geleistet werden sollen. Dem Kapitale selbst sollen von Jahr zu Jahr weitere Zuwendungen von Seiten des Geschäftes zufließen. Die näheren Bedingungen dieser Stiftung wird Herr Krug im Einvernehmen mit seinem Personale regeln. Durch diesen Akt hat Herr Krug aufs neue seine wirklich humane Gesinnung bekräftigt, welche ihn stets vorteilhaft vor vielen seiner anderen Kollegen auszeichnete, die zwar auch immer die Arbeiterfreundlichkeit im Munde führen, mit den Thaten aber in ihrem Egoismus schmählich stecken bleiben. Möge dem Personale der Baurischen Buchdruckerei noch lange dieser brave Prinzipal erhalten bleiben!

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Für die streitenden Berliner Schriftgießer gingen weiter ein: Aus Offenbach 50, Frankfurt a. M. 50, Jünnsbrud 17,40 fl. — 30,34, Mainz 30, Stuttgart 50, Bern (Schweiz) 80, Wien 100 fl. — 174,37, Gera 10,45, Lübeck 25, Hannover 15, St. Ludwig (Basel) 14,40, Leipzig 200 Mk. Zu Summa 729,56 Mk., hierzu erster Ausweis im Betrage von 905,86 Mk., bis zum 10. Juni: 1635,42 Mk. Emil Schulz, Prinzenstr. 6. Unfälle der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Druckerlehrling Bernh. Spath in Würzburg griff leichtsinnigerweise in die Maschine und wurde von der Zahnstange gequetscht. Die Folgen waren der Verlust des 2. und 3. Gliedes des vierten und kleinen Fingers. Rente 25 Proz. — 7,10 Mk. monatlich. — Der Heizer Joh. Duffling in Pforzheim zog sich beim Oelen der Dampfmaschine eine Quetschung des Ringfingers der rechten Hand zu. Rente vom 22. Januar bis 30. Juni 1888 10 Proz. — 23,45 Mk. insgesamt.

Die Buchdruckerei Meßner & Wittig in Leipzig feierte am 12. d. M. ihr 25jähriges Jubiläum. Der Rechnungsabluß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Geschäftsjahr 1889/90 zeigt einen reinen Ueberschuß von 27368452 Mark, der der Reichsdruckerei einen Ueberschuß von 1407479 Mk.

Die Leitungen der Buchdrucker-Vereinsvereine, welche Abordnungen zum IV. Deutschen Sängerbundesfeste nach Wien entsenden, werden gebeten, dies dem Wiener Gutenbergbund (Lebungszimmer IV, Schleifmühlgasse 12) ehestens mitzuteilen.

Mehrere französische Zeitungen veröffentlichen folgende, ihnen von der Akademie zugegangene Mitteilung: Bisher kannten wir nur Mainz, Straßburg und mehrere andere Städte, welche sich eifrig um den Ruhm stritten, in ihren Mauern zuerst die Anfangsveruche der Buchdruckerkunst gesehen zu haben. Dieser an sich schon zahlreichen Namensaufzählung muß, wenn man dem Abbé Requin glauben darf, die Stadt Avignon beigesellt werden, deren Ansprüche in diesem Sinne rechtlich begründet zu sein scheinen. Zu den Aftenregistern der dortigen Notare vom Jahr 1444 fand Herr Requin nämlich Verträge betr. die Anfertigung von Buchdruckergeräten: Pressen, Formen und beweglichen, in Metall gegossenen Buchstaben. Hiernach wären also thatsächlich noch vor der Zeit der ältesten bekannten Druckmuster Gutenbergs praktische Versuche zur Einführung der Buchdruckerkunst in Avignon gemacht worden. — Zimmerlin steht fest: nichts beweist, daß diese Versuche von Erfolg gekrönt waren.

Die Brüsseler Act de l'Imprimerie enthält ein Rundschreiben an alle Buchindustriellen der Welt zwecks einer in Antwerpen abzuhaltenden intern. Ausstellung aller in das Fach schlagender Künste und Kunstgewerbe, Lettern, Maschinen und Werkzeuge des Letternschneidens und -Stusses, galvanoplastischer und stereotypischer Apparate, typographischen, lithographischen, zinkographischen, phototypischen Pressen, photographischen Bucherillustrationen, Buchereibände, Papiere, Tinten, Werkzeuge und Maschinen jedes technischen Genres, endlich aller Bücher selbst, soweit sie als typische Muster der Buchherstellung gelten können, einen wirklichen bibliotechnischen Fortschritt oder die Lösung irgend eines einschlägigen Problems darstellen. Diese Ausstellung soll gelegentlich der bereits in Nr. 46 angeforderten internationalen bibliographischen Konferenz stattfinden.

Vom nächsten Monat ab erscheint monatlich in Brüssel der Guide de l'Imprimerie, ein Gratisblatt, das an alle Buch- und Steindruckereien Belgiens, Hollands und des Nordens von Frankreich versandt werden soll.

Das Export-Journal Nr. 35 enthält neben der Fortsetzung des Bibliothekerverzeichnisses einen Artikel über Rollen-Untiermaschinen, die üblichen Rubriken und

unter „Schilderung berühmter Geschäftshäuser“ die von Ch. Corilleux & Co. in Paris. Wir entnehmen daraus, daß der Begründer der Firma Pierre Corilleux, vorm. Buchdrucker in der kgl. Staatsdruckerei, seine Thätigkeit im Jahr 1818 begann und im Jahr 1824 eine Fabrik in Puteaux errichtete. Der jetzige Leiter Charles trat im Jahr 1851 als Teilhaber in die Firma ein, die 5 Jahre später in seinen alleinigen Besitz überging. Im Jahr 1870 erbaute derselbe eine zweite Fabrik in Puteaux und bald darauf eine weitere zur Nüßherstellung. Der Umfang dieser drei Fabrik-Anlagen beträgt 60 000 Meter, der Dampftrieb bezieht sich auf 250 Pferdekraft. Daneben besitzt die Firma größere Fabriken in Bergamo bei Mailand und in Badalona bei Barcelona, ferner zwei kleinere in Lyon und Madrid. Fabriklager befinden sich in 28 europäischen und 14 außereuropäischen Handelsplätzen. Im Jahr 1880 erfolgte die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft mit einem Aktienkapitale von 2 Mill. Fr. Die tägliche Erzeugung schwarzer Druckfarbe beläuft sich auf etwa 6000 Kilo und den Anforderungen der Chromolitho- und -typographie bietet die Anstalt eine Farbenfala von 180 verschiedenen Tönen. Der Jahresumsatz hat sich seit 1878 verdreifacht.

Briefe und Literatur.

Von den uns jeben zugegangenen Heften 1—4 von Dr. W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg, illust. Volksausgabe, herausgegeben von Wilh. Bloß, J. H. W. Dieß, Verlag, Stuttgart, läßt sich nur das Besondere sagen, was man allen bisherigen literarischen Veranstellungen dieser Verlagsbuchhandlung nachrühmen konnte: billig und gut. Das klassische Geschichtswerk, welches schon von anderer Seite mehrere Auflagen erlebte, ist hier in einer billigen Ausgabe weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Es wird in 26—28 Lieferungen (2 Bogen Gr.-Oktav) à 20 Pf. vollendet sein.

In Hattingen a. d. Ruhr erscheint seit einigen Wochen eine neue Zeitung deutschfreimüthiger Richtung, die Ruhrzeitung. Dieselbe wird in der neugegründeten Druckerei Heusler hergestellt, wodurch vier Mitglieder dort untergebracht sind. Das Blatt, das jetzt dreimal wöchentlich erscheint, soll bald vergrößert werden und täglich erscheinen. Zu wünschen wäre hierbei, daß durch das neue Unternehmen der durch seine Frömmigkeit und Begabten niedriger Löhne (17 bis 19,50 Mk.) bekannte Inhaber der Druckerei Grundt sei. Eine Veranlassung würde, seinem Personal ebenfalls den Tarif zu zahlen, zumal er mit irdischen Gütern reich gesegnet ist.

Nach dem eben erschienenen Sperlingischen Adressbuche der deutschen Zeitschriften beträgt die Zahl derselben 3203 gegen 2982 im Jahr 1889 und 2729 im Jahr 1888.

Die japanische Zeitung Nohi-Nippo bestrich die Festlichkeiten, welche vor kurzem in Japan zur Erinnerung an die Gründung des Reiches stattfanden, sich darüber lustig machend und daran erinnernd, daß jene Gründungszeit für das japanische Volk kein Anlaß zur Freude sei, da sie für dasselbe eine Zeit der Sklaverei gewesen. Diese Meinungsäußerung sollen Redakteur, Drucker und Verfasser schwer büßen, sie wurden von dem Gerichtshof in Japan zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt, nämlich zu 4 Jahren, außerdem zu 18 Monaten Polizeiaufsicht und 400 Mk. Geldstrafe, der Verfasser zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Polizeiaufsicht und 600 Mk. Geldstrafe.

Sozialpolitisches.

Die Londoner Handelskammer lud die Vertreter der dortigen Gewerkschaften zu einer Besprechung ein und machte ihnen den Vorschlag, ein ständiges Verhältniß an der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten zu errichten und zwölf Vertreter aus folgenden Gruppen: Baugewerke, Tischlerei, Fuhrwesen, Pferdebahnen und Omnibusse, Kommis, Ladengehilfen und Lagerhausangestellte, Kleiderindustrie, Gas-, Kohlen- und Chemikalienbranche, Lederindustrie, Metallindustrie, Druckereien und Papierbranche, Lebensmittel, Eisenbahnen und Schifffahrt in dasselbe zu berufen. Ein Lohnstreit soll dem Veröhnungsamte jedoch nur dann vorgelegt werden, falls es dem für das besondere Gewerbe aus Arbeitgebern und Arbeitern zu gründenden Ausschüsse nicht gelingt, die Streitigkeiten zu schlichten. Die Vorschläge der Handelskammer wurden von den Anwesenden genehmigt.

Die Pariser Arbeiterbevölkerung, Handwerker, Tagelöhner, Arbeitsleute, Handlanger, Lehrlinge, bezieht sich, der Typ. Franz. zufolge, auf 267 058 männliche und 232 438 weibliche Personen, welche den nachstehend angegebenen Gewerkszweigen angehören: Für Baufachleistungen 80 000 Männer, Metalle, Maschinen usw. 42 000, Bekleidung, Schneider usw. 39 600, Wärbeltischlerei 24 000, Anfertigung von Uhren, Schmuck- und Kunstgegenständen 21 000, Papier, Buchdruckerei und Buchbinderei 18 000, Holz, Fuhrwerke usw. 11 000, Ernährung 10 000 Männer, den Rest beanspruchen die Gewerbe für Weberei, Töpferei, Leder, chemische Erzeugnisse usw. Dem weiblichen Arbeitspersonal entfallen etliche Sonderverbsfächer: im Bekleidungs- und Buchfach 195 000, in dem der Buch-

druckerei, Buchbinderei und Papier 8000, in Schmuck-, Uhren- und Kunstferzeugnissen 9000, in Weberei 6000, in Mäbeln 4000.

Industrie und Gewerbe.

Die Holzindustriellen in Hamburg-Altona, Wandsbeck und Umgegend wollen einen Verband bezwecks gemeinsamen Vorgehens gegen unbedingte Forderungen der Arbeiter gründen. Als Mittel zum Zwecke werden genannt: Entlassungsscheine, schwarze Listen usw. Im Zustande befinden sich dabeist — abgesehen von kleineren Korporationen — die Maurer, Zimmerer, Bau-Arbeitsleute, Küper, Gipser und Gasarbeiter und die Arbeiter verschiedener Fabriken. Die Marmorarbeiter haben den Streit als aussichtslos ausgegeben. Die Ziffer der noch Arbeitslos aus Gewerken, deren Streit beendet, z. B. Ewerführer, Werftarbeiter, Maler, ist ebenfalls eine sehr hohe. Der Senat hat die Armenpfleger angewiesen, Streikende, deren Familien Unterstützung genießen, der Polizei anzuzeigen. Die Küper-Zinnung hat einen Arbeitsnachweis errichtet, dessen Gesellen-Beisitzer von der Gewerbestammer ernannt werden sollen. Die Ewerführerbaase nehmen die Arbeiter nur gegen Vorweis eines Scheines auf, der ihnen an einer Zentralstelle ausgehändigt wird und mit geheimen Zeichen versehen ist. Auch haben dieselben eine „Schwarze Liste“ verfaßt. Der Bezirksverein Deutscher Metall-Industrieller in Offenbach hat seine Mitglieder aufgefordert, „Vorkehrungen zu treffen“, das Sammeln von Unterstützungsbeiträgen für die Metallarbeiter in Hamburg zu hindern, weil — dadurch der Verdienst der Leute geschmälert werde. — Die Maurer in Leipzig zahlen für ihre Kollegen in Hamburg 50 Pf. (verh.) bezw. 1 Mk. (lebige) pro Woche.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co., A.-G., hat im letzten Geschäftsjahre für 788 777 Mark Waren verandt und einen Reingewinn von 160 570 Mk. erzielt. Aufsichtsrat und Vorstand sollen hiervon 13 567 Mk. erhalten, während für Gratifikationen und den Arbeiter-Unterstützungsfonds 4900 Mark und 110 000 Mk. für eine zehnprozentige Dividende vorgezogen sind.

Lohnbewegung.

Infolge der rheinisch-westfälischen Bergmannsbewegung war u. a. auch ein Prozeß wegen Verstoßes gegen § 110 des Strafgesetzes gegen einige Bergleute angehängt worden, welche in öffentlichen Versammlungen ihre Kameraden zur Niederlegung der Arbeit ohne Innehaltung der Kündigungsfrist gegenüber den Bergwerksbesitzern aufgefordert hatten. Das Landgericht sprach die Angeklagten frei, das Reichsgericht hob dieses Urteil aber auf und entschied die Frage, ob die öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen bürgerliche Gesetze unter § 110 falle, in bejahendem Sinn. In der Begründung heißt es: „Der § 110 des Strafgesetzes bestraft denjenigen, der . . . öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder andere Darstellungen, zum Ungehorsam gegen Gesetze auffordert. Daß unter Gesetzen nicht oder doch nicht ausschließlich Strafgesetze zu verstehen sind, ergibt sich schon daraus, daß der Ungehorsam gegen Strafgesetze, die benutzte oder gewollte Zuwiderhandlung gegen letztere in der Regel in der Begehung strafbarer Handlungen besteht und die Aufforderung zu solchen durch § 111 besonders unter Strafe gestellt ist. Daß irgend eine andre Art von Gesetzen von dem Schutze des § 110 ausgeschlossen sein soll, läßt sich aus Wortlaut, Sinn und Zweck des Paragraphen nicht entnehmen.“ Nach dieser Entscheidung, sagt die Berl. N.-Ztg., können die angeklagten Arbeiter mit einer Maximalstrafe von zwei Jahren Gefängnis belegt werden und zwar in dem „mildesten“ Falle, daß ihre Aufforderung erfolglos geblieben ist, während nach § 111 des Strafgesetzbuches derjenige, welcher öffentlich zur Begehung einer strafbaren Handlung auffordert, falls diese Aufforderung erfolglos bleibt, im Höchstfalle mit einem Jahre Gefängnis zu bestrafen ist.

Nach dem Regierungsvorschlage, betr. die Gehalts-erhöhungen für Reichsbeamte, betragen diese in Tarifklasse III 100 bis 600 Mk. Die Landbriefträger sollen um 125, Patentträger und Stadtpostboten um 100, die unteren Beamten im innern Dienste bei den Verkehrsanstalten um 150 Mk., Kanzleibienen, Botenmeister usw. bei den verschiedenen Verwaltungen um 100 bis 300 Mk., größtenteils ebenfalls um 150 Mark aufgebessert werden.

Der Streik der Flensburger Tischler ist nach zehnwöchentlicher Dauer zu Ende. Die geforderte Lohnerhöhung von 10 Proz. wurde zugestanden, auf die Reduktion der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden mußte dagegen Verzicht geleistet werden.

In Mannheim streiken gegen 200 Zimmerleute. In St. Etienne haben von 15 000 Bergleuten 5000 die Arbeit eingestellt.

Vereine, Kassen usw.

Der Kongreß der Metallarbeiter erklärte in einer Resolution, daß er von der Ueberzeugung durch-

drungen, durch die gewerkschaftliche Organisation sei die Lage des Arbeiter durchgreifend und auf die Dauer nicht zu verbessern, dieselbe biete aber ein Mittel, die materielle Lage zeitweise zu heben, die Aufklärung zu fördern und die Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Klassenlage zu bringen. Daher sei es Pflicht der Metallarbeiter, sich den bestehenden Organisationen anzuschließen bzw. solche zu gründen. Die zentralisierte Organisation wurde für die zweckmäßigste gehalten, indessen mit Rücksicht auf die gesetzlichen und politischen Verhältnisse die lokale empfohlen. Für 6 Gruppen: Schloffer und Maschinenbauer, Schmiede, Klempner, Eisen- und Metallgießer, Feilenhauer und endlich die übrigen Metallarbeiter, soll zur Betreibung der Agitation je ein Vertrauensmann bestellt und diesen für die einzelnen Provinzen Bezirksvertrauensleute beigegeben werden. — Betr. der Streiks wurde beschlossen: Angriffsstreiks seitens der Arbeiter dürfen erst nach geheimer Abstimmung der in Frage kommenden Genossen vom Vertrauensmann genehmigt werden. Abwehrstreiks bedürfen einer geheimen Abstimmung derjenigen Genossen, welche die Arbeit niederzuliegen gedenken. Bei einzelnen Maßregelungen und Arbeiter-aussperrungen ist zunächst der Rat des Vertrauensmannes einzuholen. Zur Aufbringung von Mitteln für anerkannte Streiks ist der Vertrauensmann der betreffenden Branche befugt, Listen oder Marken auszugeben. Wanderunterstützung sollen nur die infolge von Streiks, Maßregelungen oder Aussperrungen arbeitslos gewordenen bzw. solche Genossen erhalten, welche mindestens 3 Monate einem Verein angehört. — In dem Arbeitsnachweise wurde ein kräftiges Mittel zur Förderung der Arbeiterinteressen erblüht und die Genossen aufgefordert, aller Orten solche zu errichten und nur diese zu benutzen. Den Arbeitgebern soll eine Kontrolle über dieselben eingeräumt werden. — Die nicht vollentten Hilfsarbeiter sollen den geleerten Arbeitern vollkommen gleichberechtigt sein, den Frauen für gleiche Leistungen der gleiche Lohn gewährt und die Kinderarbeit gänzlich beseitigt werden.

Verchiedenes.

Der Tischler H. in Leipzig forderte in einer Wähler-versammlung auf, eine bestimmte Gastwirtschaft nicht mehr zu besuchen. Polizeibehörde wie Schöffengericht erkannten auf 8 Tage Haft wegen groben Unfugs.

Drei Reichstagswähler in Hamburg wurden zu je 5 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie in zwei Wahlbezirken ihre Stimmzettel abgaben.

Die Handlungsgehilfen in Nordbrasilien streben die Schließung der Geschäfte an den Sonntagen an. In Bahia hatten sie Erfolg damit. Anders in Pernambuco. Hier stellten 300 die Arbeit ein und traten zusammen, um weitere Schritte zu beraten. Da erschien der Polizeidirektor mit einer Kompanie Soldaten, ließ die Versammelten auf ein im Hafen bereit liegendes Kriegsschiff bringen und zwang sie, zu den bisherigen Bedingungen wieder in Arbeit zu treten.

Geforben.

In Augsburg der Seher Adolf Böhrer, 35 Jahre alt — Hals- und Lungenleiden.

In Dresden am 8. Juni der Faktor Emil Lau, 43 Jahre alt. Lau war von 1876 bis 1882 Vorsteher des Dresdener Gaus. Er war ein Mann, der sich nur auf sein Selbsturteil verließ. Während der Konfliktzeit der sächsischen Gause mit den Behörden blieb er unentwegt auf seinem Posten; durch diese bitteren Erfahrungen aber büßte er den Glauben an uns selber ein.

In Halberstadt am 11. Juni der Seher Paul Knobbe, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Stuttgart am 6. Juni der Maschinenmeister Johannes Paff aus Falkenstein, 58 Jahre alt — Brustfellentzündung.

Briefkasten.

Nr. 54 an N. Preuß-Branden zurückgekommen. — J. in Mainz und L. in Lichtenfelde: Briefe nicht eingetroffen. — H. Th. in Colmar: 4,50 Mk. — H. in Thuringen: Wilh. Blädke in Bonn, Poststraße 15. — E. in E.: War bereits gesehen. — F. in L.: Wenn sich die Sache so verhält, dann haben Sie nicht ganz unrecht. Leider läßt es sich nicht mehr ändern. — F. in N.: Das hätten Sie besser in der betr. Versammlung vorgebracht. Artikel könnten wir nur mit Autorisation des dortigen Vorstandes aufnehmen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Bezwecks Wichtigstellung des Adressenverzeichnisses werden die Herren Bezirksvorsteher gebeten, etwaige seit Januar 1890 eingetretene Veränderungen in ihrer Adresse bis spätestens den 20. Juni nach hier mitzuteilen.

Berlin.

Die Hauptverwaltung.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 68. — Sonntag den 15. Juni 1890.

Bezirk Weuthen i. D.-Schl. Der Bezirksvorstand besteht vom 1. Juli ab aus folgenden Herren: Max Feist, Vorsitzender, Franz Pauly, Kassierer, Traugott Maß, Schriftführer. Briefe sind vom genannten Tag ab an Herrn Max Feist, Weuthen i. D.-Schl., Gelber nach wie vor an Herrn Franz Pauly, Keils Buchdruckerei, zu senden.

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Nach mehrjähriger Pause wird in Emden in diesem Jahre wieder eine Johannisfeier und zwar am Sonnabend den 28. Juni, abends 8 Uhr beginnend, stattfinden. Zu derselben werden hiernit sämtliche im Bezirke konditionierenden Kollegen (ob Mitglieder oder nicht) freundlichst eingeladen. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 22. d. an H. F. Nisius in Emden, Kleine Deichstraße 24, zu adressieren.

Augsburg. Die Vereinsgeschäfte hat nunmehr wieder der Vertrauensmann übernommen. Briefe sind daher wie früher an D. Kahle, G. 316, und Gelber wie bisher an A. Ruf, H. 196, zu senden.

Die hiesige Mitgliedschaft im Vereine mit der Gesellschaft Typographia bezieht die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst am 22. Juni im Schießgraben dahier. Alle Kollegen der Nachbarstädte werden hierdurch wiederholt zu diesem in der ihnen bereits brieflich mitgeteilten Weise stattfindenden Feste freundlichst eingeladen und die Herren Vertrauensmänner gebeten, dem hiesigen Vertrauensmann Otto Kahle, G. 316, mitzuteilen, in welcher Zahl die Kollegen ihrer Orte schon am Vorabend hier erscheinen und mit welchen Zügen dieselben hier eintreffen werden, um dadurch dem Komitee die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig für Quartiere zu sorgen. Die Mitglieder des Empfangskomitees werden kenntlich sein an Schleifen in den Buchdruckerfarben und es werden die fremden Kollegen gebeten, sich in gleicher Weise oder durch sichtbares Tragen des Corr. in der äußeren Brusttasche bemerklich zu machen. Bemerkte sei noch, daß am Vorabend in unserm Vereinslokale (Wacht am Rhein) zu Ehren der Gäste eine gemüthliche Kneipe stattfinden und für Unterhaltung bestens gesorgt ist.

Flensburg. Der hiesige Verein Gutenberg feiert das Johannisfest, verbunden mit der 450jährigen Jubelfeier, Sonntag den 22. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab, im Etablissement Große Melbylund bei Flensburg. Die verehrlichen Mitglieder der umliegenden Druckorte sind zu demselben freundlichst eingeladen. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst G. Hummel, Maaßsche Buchdruckerei.

Gera. Der hiesige Ortsverein feiert die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in den Tagen vom 21. bis 23. Juni in der Tonhalle zu Gera. Die Mitglieder des Bezirkes sind hierzu freundlichst eingeladen. — Befußt Ausstausch der Festdrucksachen wende man sich an H. Krüger, Lindenstr. 1, I. **Karlsruhe.** Der Maschinenmeister Abele aus Karlsruhe wird um Angabe seiner Adresse und Rückzahlung seines erhaltenen Vorstufes ersucht. — Martin v. d. Linde, Akademiestraße 30.

Marburg i. H. Die hiesigen Buchdrucker feiern das 450jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst, verbunden mit Johannisfest, durch Kommerz, Konzert und Tanz. Der Kommerz beginnt Sonnabend den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Café Weber, Konzert und Tanz tags darauf im Turnergarten von nachmittags 3 Uhr ab (Tanz von 9 Uhr ab). Sämtliche Kollegen des Bezirkes sind hierzu freundlichst eingeladen. Etwasige Anfragen sind an H. Scheidemann, Wischenhausen 18, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Weuthen i. D.-Schl. die Seher 1. Franz Klemczynski, geb. in Krempa (Posen) 1864, ausgeleert in Posen 1884; war noch nicht Mitglied; 2. Matthäus Nowak, geb. in Bobrek 1868, ausgeleert in Weuthen i. D.-Schl. 1886; war schon Mitglied. — Traugott Maß, Rothmanns Buchdruckerei.

In Duisburg der Maschinenmeister Heinrich Schüller, geb. in Düsseldorf, ausgeleert 1868; war schon Mitglied. — B. Küngen, Neudorfer Str. 23.

In Frankfurt a. D. der Seher Albert Schöneborn, geb. in Zerbst 1869, ausgeleert daselbst 1887; war schon Mitglied; 2. der Drucker Johannes Witz, geb. in Berlin 1871, ausgeleert daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — H. Stolzenberg, Theaterstr. 4.

In Fürth die Seher 1. Eduard Derbusch, geb. in Nürnberg 1861, ausgeleert daselbst 1878; 2. Jul.

Prüfer, geb. in Grünberg (Schlesien) 1853, ausgeleert daselbst 1872; 3. der Maschinenmeister Oswald Urstinus, geb. in Großsch 1864, ausgeleert in Pegau 1882; waren schon Mitglieder. — Albert Jäger in Nürnberg, Spittlerthorgraben 35.

In Greifswald der Maschinenmeister Paul Knobloch, geb. in Görlitz 1870, ausgeleert in Berlin 1888; war noch nicht Mitglied. — In Wolgast die Seher 1. Johannes Dornblüth, geb. in Graudenz 1862, ausgeleert in Bernburg; 2. Emil Lips, geb. in Landeshut i. Schl. 1849, ausgeleert daselbst; 3. Karl David, geb. in Stargard i. P., ausgeleert daselbst; waren schon Mitglieder. — C. Gottschling in Stralsund, Frankenthalstraße 14.

In Kaiserslautern die Seher 1. Ludw. Herr, geb. in Fintebach 1869, ausgeleert in Meisenheim 1887; 2. Wilh. Sigger, geb. in Bähli (Oberbayern) 1871, ausgeleert in Weilheim 1890; 3. Karl Bernzott, geb. in Kaiserslautern 1870, ausgeleert daselbst 1886; die Maschinenmeister 4. Daniel Rink, geb. in Ragweiler 1866, ausgeleert in Kaiserslautern 1882; waren noch nicht Mitglieder; 5. F. K. Raftenmeyer, geb. in Straubing 1856, ausgeleert daselbst 1875; war schon Mitglied. — Gg. Gehringer, Kaiserstraße 3.

In Karlsruhe der Maschinenmeister Bernhard Bohner, geb. in Bulach 1871, ausgeleert in Karlsruhe 1889; war noch nicht Mitglied. — v. d. Linde, Mademiestraße 30.

In Konstanz der Drucker Joseph Dietl, geb. in München 1870, ausgeleert daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Karl Friedrich Eich, Paradiesstraße 12, I.

In Lübeck der Maschinenmeister Heinr. Holtzmann, geb. in Neudorf 1863, ausgeleert in Heilbronn 1880; war schon Mitglied. — Wilh. Schärner, Wahnstraße 83, I.

In Mainz 1. der Seher Philipp Hainz, geb. in Bensheim a. d. B. 1865, ausgeleert daselbst 1882; war schon Mitglied; 2. der Drucker Alfred Meiland, geb. in Siegen 1843, ausgeleert daselbst 1869; war noch nicht Mitglied. — In Mainz (Bez. rechtsrh.) die Seher 1. Friedrich Schlotterer, geb. in Heilbronn 1869, ausgeleert in Neu-Ulm 1886; 2. Karl Wüller, geb. in Wiesbaden 1869, ausgeleert daselbst 1887; 3. Georg Schmidt, geb. in Biebertopf 1869, ausgeleert daselbst 1887; 4. Karl Zirwes, geb. in Kaufbeuren (Bayern) 1870, ausgeleert daselbst 1887. — Ludwig Jost in Mainz, Kurzer Hunikel 14.

In Marburg der Maschinenmeister Alb. Knopf, geb. in Koburg 1872, ausgeleert daselbst 1890. — H. Scheidemann, Wischenhausen 18.

In Mühlhausen i. Th. die Seher 1. Hermann Heidemann, geb. in Naugard i. Pomm. 1866, ausgeleert daselbst 1884; 2. Bruno John, geb. in Mühlhausen i. Th. 1866, ausgeleert daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder. — Chr. Walch in Gotha, Kind-leberstraße 33.

In Neuhaus a. d. Oße der Seher Gustav Potray, geb. in Conzow (Kreis Stolp) 1870, ausgeleert in Stolp 1889; war noch nicht Mitglied. — Alb. Spieckermann in Geseffmünde, Schulstraße 10.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassierverwalter wollen dem Seher Ernst Radereit aus Neukirch (Ostpreußen 178) drei Reisetage (4., 5. und 6. Juni) nachbezahlen. Ueber die Erledigung dieser Notiz ist im Duitungsbuche wie auf der Reiselegitimation des R. eine diesbezügliche Bemerkung zu machen.

Berlin. Dem Gieser Jof. Sobolak aus Turap (Böhmen) wurde angeblich auf der Reise von Weimar nach Erfurt sein Duitungsbuch (Berlin 770), ausgefertigt am 27. Mai d. J., gestohlen. Es ist demselben unterm 12. Juni ein zweites Buch (Berlin 796) ausgefertigt worden, weshalb ersteres hiernit für ungültig erklärt wird.

Kopenhagen. Das vom Typographischen Vereine zu Kopenhagen ausgestellte Mitgliedsbuch Nr. 460 ist abhanden gekommen. Dem seitherigen Inhaber wurde am 10. Juni ein neues ausgestellt. — Die Auszahlung des Vikariums erfolgt nur mittags von 1 bis 2 Uhr durch Viktor Petersen, 12 Nybrogade.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.
Ein tüchtiger Stereotypen- und Galvanoplastiker sucht bald. Stellung. Off. unter R. W. nach Leipzig, Emilienstr. 5, Hinterh., I.

Ein tücht. Schweizerdegen (B.-M.) sucht dauernde Kond. Eintritt könnte sofort event. auch später erfolgen. Werte Offerten an G. Wppf, Weissenburg a. S., erbeten.

Ein junger, tüchtiger Setzer (B.-M.), in allen Satzarten u. a. d. Ziegeldruckerei bew., sucht per 1. Juli od. später Stellung. Off. u. F. S. 400 postf. Würzburg.

Ein junger, tüchtiger, korrekter Setzer (B.-M.), im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz bewandert, sucht per 1. Juli oder bald Stellung. Offerten unter C. M. 400 postf. Würzburg.

Ein verheirateter Setzer, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht sofort event. später dauernde Kondition. Offerten an Ed. Haun, Weuthen (D.-Schl.).

Anzeigen.

Dreigefaltete Zeitungs- 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe im Quartale 20 Prozent, bei 10- bis 13 maliger Aufgabe 33 1/2 Prozent, Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zeilenzeiten und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilagegebühr** 30 Mt. **Der Betrag ist bei Aufgabe zu cutrischen**, andernfalls wird derselbe mit 30 bzw. 40 Pf. Portoaufschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken (8, 6 u. 10 Pf.) werden nur bis zu 1,50 Mt. angenommen. **Offerten** ist eine Freimarte beizulegen. — **Auflage 4250.**

Gelegenheitskauf. Einige gebrauchte Ziegel- und Fußbetrieb der verschiedensten Konstruktion stehen zu besonders günstigen Bedingungen zum Verkauf im **Gutenberg-Haus** Franz Franke, Berlin W 41. 1757

Meine durchaus rentable Buchdruckerei mit stottem Ladengeschäft, vorzüglichem Vokalblatt in hohem Jahrgang, bestem norm. System. Schriftmaterial, Schnell- u. Postpresse, Heißluftmotor, will ich möglichst billig aber gegen 10000 bis 12000 Mt. Anz. weg. liefern. e. Gesch. in der Heim. verkaufen. Off. nur reeller Käufer erb. unter N. 799 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einer Stadt im Norden von 2000 Einw. soll eine neueingerrichtete, gutgehende Buchdruckerei mit Blattverlag für 14000 Mt. bei 8000 bis 10000 Mt. Anz. möglichst sofort verkauft werden. Off. sub V. W. 803 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Accidenzsetzer

der genau und korrekt nach gegebenen Skizzen arbeitet, sofort gesucht. Werte Offerten mit näheren Angaben besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter B. 808.

Jüngerer

Malchinenmeister

für feinen Accidenz- (Mehrfarben-), Wert- u. Zeitungsdruk gesucht; Kenntnis der Doppelmaschine sowie des Gasmotors erforderlich. Anerbietungen nebst Preisanschreiben und Druckproben bei 26 Mt. pro Woche und 9 1/2 stündiger Arbeitszeit unter P. 798 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen per sofort einen tüchtigen **Stereotypenr.** [809]

Krefeld. **J. Fink & Co.**
Papierwarenfabrik.

Ein junger Schweizerdegen (B.-M.) sucht per 1. Juli oder früher Stellung. Off. unter H. 812 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- u. Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich
angenehmlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.



Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den
neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien
liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

83 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.
Schriftgießerei, Maschinenbau-Anstalt. Fachschleler.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buch-
drucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Ein-
richtungen jeden betriebigen Umfangs und für jede Sprache in
richtigem Verhältnis geliefert werden, jedes Uebermass in den
Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das
Aeusserste beschränkt wird. Man verlange Prospekte, Schrift-
proben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe
mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur
Seite.

Gutenberg-Büste

zum 450 jährigen Jubiläum

offertiert in 65 cm Höhe in
feinster Elfenbeinmasse, wachbar . . . à 25 Mk.
" Marmorsteingips . . . 14
" A. Trinité, Magdeburg-Neustadt. [694]

Zur 450jährigen Jubelfeier

der Erfindung der Buchdruckerkunst empfehle:
Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Tondruck.
Größe des Schnittes 36 : 45 cm. Preis 2,50 Mk.
Verpackung extra 15 Pf.
do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier.
Preis 70 Pf. einschliesslich Porto.
Das Wappen der Buchdrucker, 47 : 62 cm gross
in prachtvollem Farbendrucke. Preis 2,50 Mk.
Verpackung extra 15 Pf.
do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und
geprägt. Preis 1,60 Mk. einschliesslich Porto.
Betrag bitte der Bestellung beizufügen, da ich
unter Nachnahme nicht versende. [804]

Alexander Waldow, Leipzig.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskonrate auf Verlangen.

Riesiges Vergnügen



bieten unsere hochinteressanten Junggesellenmappen
10 15 20 Bilder. Salon-Mappen
2 3 4 Mk. mit 20 Bildern 5 Mk.
Pracht-Ausgabe (Quart) 20 Bl. in hochf. Mappe 12 Mk.
Portofrei gegen Einsendung des Betrags.
L. Schneider, Kunstverlag, Berlin SW. 12.
Wiederverkäufer gesucht. [783]

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampfbetrieb und den neuesten
Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S. fabriziert dauerhafte
Regale, Schriftkästen Setzschiffe
usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.
Gegründet 1869.

Gutenberg-Büsten in Lebensgrösse mit Konsol 25 Mk.
desgl. 25 cm hoch, bronziert od. terrakottafarben 4 Mk.
Gutenberg-Statuen weiss 5 Mk., bron-
ziert 7 Mk. Gutenberg-Porträts, Wappen usw.
empfiehlt **Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.**

Bitte verlangen Sie
Probenblätter sämtlicher Neuheiten.
Komplete
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit den neuesten Erzeugnissen versehen,
einschliesslich neuer oder gebrauchter
Maschinen liefern zu kulanten Konditionen.
Actiengesellschaft für
Schriftgießerei und Maschinenbau
Offenbach a. M.

Am 9. d. Mts. verschied in Later, wohin
sich derselbe zur Genesung begeben hatte, nach
kurzem schmerzlichen Leiden im 29. Lebens-
jahre unser lieber Kollege, der Maschinen-
meister Herr
Eduard Klingenberg
aus Jecha bei Sondershausen. Sein treuer
und offener Charakter wird ihm bei uns
ein treues Andenken bewahren. [813]
Colmar i. E., 11. Juni 1890.
Die Kollegen
der Offizin Waldmeyer & Eglinsdörfer.

Den **Sichstätter Kollegen**
für freundliche, gastliche Aufnahme anlässlich des
450jährigen Gutenberg-Jubiläums **herzlichen Dank**
und ein Hoch der Typographia Sichstätt. [811]
Im Namen der auswärtigen Kollegen:
J. Spitz, Abersberg.

Der Seher **Eduard Georgi** (bis 10. Mai in Leipzig
konditionierend) wird dringend ersucht, beifalls Bege-
lung bew. Angelegenheit seine Adresse sofort an Fritz
Kleine in Leipzig gelangen zu lassen. [810]

Für **Gehilfenschmäuse, Ausschenten** und andere Fest-
lichkeiten empfehle meine separaten Lokaltitäten u.
Regelbahn. **Großtizer Bier** im Faß billigste Berech-
nung. Stamm in Auswahl. [744]
B. Spitz, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt Hannover).